

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1931-1932

24.10.1931

Samstag, den 14. Oktober

* E 5 Th-Ga 1001—1100

Edewild

Ein dramatisches Gedicht in fünf Akten von Emil Gott

In Szene gesetzt und inszeniert von der Trenck

Ali, Sohn des gestorbenen Statthalters von Basra	Joachim Ernst	Scheich, Ibrahim	Fritz Herz
Sufeika, seine Geliebte	Elisabeth Bertram	Masur	Ulrich von der Trenck
Harun al Raschid	Paul Rudolf Schütz	Djaffar	Paul Müller

Hof- und Statthalter, Henkersknechte, Volk

Schauplatz Bagdad

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Marie Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19.30 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem dritten Akt

Preise A (—3,50 RM.)

INHALTSANGABE

Edelwild

Ali, des Statthalters Sohn, lud schwere Schuld auf sich. Er brach freventlich in den Harem seines Vaters ein und raubte die schöne Suleika, die für den Kalifen Harun bestimmt war. Damit begann sein Verhängnis. Babek, des Kalifen Widersacher, dingt ihn zum Heerführer und in siegreicher Schlacht sieht er seinen Vater fallen, beinahe von seiner eigenen Lanze gefällt. Reue und Gewissensangst bringen ihn an den Rand der Verzweiflung. Ziellos irrt er mit Suleika, der Geliebten, durch die Lande. Einzig ihre Liebe gewährt dem Unsteten Halt und Linderung seiner Seelenqualen. — Da führt die Beiden ihr Weg von ungefähr nach Bagdad, der Stadt des Harun al Raschid. In dem Hüter der Gärten des Kalifen, Ibrahim, finden sie einen verstehenden Freund. Schwermütig beklagt er sein bitteres Los, in beständigem Grübeln und Sinnen über die Rätsel des Menschen und Gottes den Sinn des Lebens verfehlt zu haben: denn dieser liege allein in der Tat! Nur die Tat, auch die tollste, sei einzig das dem Wesen des Mannes Angemessene. — Ali aber kann dieser Erkenntnis keinen Trost für sich abgewinnen. Auch er beging eine Tat, eine tolle und vermessene, aber sie brachte ihm nicht Erlösung, sondern unheilvolle Verstrickung in Schuld und Selbstanklage. — Ein fremder Kaufmann tritt zu ihnen. Sie erkennen den Kalifen nicht, der seiner Gewohnheit gemäß in Verkleidung nachts in Bagdad umherzuwandeln liebt. Auch ihn beunruhigt ein innerer Zwiespalt. All sein Herrscherleben stand im Zeichen der Tat und dennoch fand er das Glück nicht. Ein Einsamer, beklagt er sein vergebliches Suchen nach Erfüllung. — Da, in überwallendem Gefühl, in Trotz und Verzweiflung, begeht Ali die von Ibrahim gepriesene Tat der Tollheit: er beichtet dem Fremden seine Schuld, seine Qual — und er und Ibrahim werden alsbald von den Wachen des Kalifen gefangengenommen und eingekerkert. Nun weiß Ali, wer der fremde Kaufmann war — und dessen Leid, das sich ihm enthüllt, ergreift ihn in tiefster Seele. — Harun al Raschid aber findet in den Erschütterungen dieser Nacht zu den verschütteten Quellen seiner edlen Natur zurück. Er begreift nun, daß wahres Glück niemals im fordernden Anspruch an das Leben und im Empfangen gefunden werden wird, sondern allein im Geben und Opfern; nicht in der strengen Vollstreckung des Rechts, sondern im Spenden alles verstehender und verzeihender Gnade. Und so empfängt Ali aus den Händen des Herrschers, dem er schuldig wurde, sein verwirktes Leben zurück — und die Geliebte, das köstliche „Edelwild“, nicht als Beute, sondern als Geschenk dessen, dem er es einst raubte.